

Bestattung im eigenen Garten

GRABKULTUR Alexander Fiedler aus Leisenwald startet „Tree-of-Life“-Projekt / Auch Baumbestattungen bei Streitberg möglich

WÄCHTERSBACH/BRACHTTAL (an). Bestattung eines verstorbenen Angehörigen im eigenen Garten? Das ist in Deutschland bisher verboten, denn es besteht der gesetzliche Bestattungs- und Friedhofszwang. Das gilt auch für Asche. Aber das findige Krematorium Perleburg hat einen Weg gefunden, dieses Gesetz zu umgehen: Auf dem Umweg über die Schweiz oder die Niederlande wird es eben doch möglich, eine Baumbestattung im eigenen Gartendurchzuführen – sogar ohne Urne. Alexander Fiedler, der in Leisenwald und Büdingen die Pietät Eden betreibt, bietet dies nun auch für den Main-Kinzig- und Wetteraukreis an. Darüber hinaus hat er an der Gemarkungsgrenze Leisenwald/Streitberg ein Grundstück erworben, auf dem solche Baumbestattungen ebenfalls möglich sind.

Bisher gab es für naturverbundene Menschen lediglich die Möglichkeit, die Urne mit der Asche des Verstorbenen in besonders ausgewiesenen Wäldern wie Friedwald oder Ruheforst beisetzen zu lassen – zusammen mit vielen anderen Urnen und in einem fremden Umfeld, erläuterte Alexander Fiedler im Gespräch mit dem *Gelnhäuser Tageblatt*. Mit „Tree of Life“, auf Deutsch „Lebensbaum“, werden nicht mehr mehrere Urnen an einem Baum beigesetzt; sondern nur die Asche eines Verstorbenen an einem jungen Baum. Neues Leben entsteht aus den Überresten eines vergangenen Lebens. In Deutschland herrsche ja der besagte Friedhofs- und Be-



Alexander Fiedler

stattungszwang, deswegen dürfe man verstorbene Angehörige weder im eigenen Garten beisetzen noch die Urne zu Hause aufbewahren. In den Niederlanden und in der Schweiz zum Beispiel dürfe man die Asche sogar verstreuen, beispielsweise in einen Bach. Das Krematorium Perleburg habe zwei Jahre an einem Verfahren getüftelt, diese strenge deutsche Gesetzgebung zu umgehen. Und das funktioniert so: Die Asche des Verstorbenen wird in die Niederlande, in die Tschechische Republik oder in die Schweiz gebracht. Dort wird sie von Vertragsgärtnern in Erde mit Spezialsubstrat eingemischt und in einen großen Pflanzkübel gefüllt. Dort hinein pflanzt man einen jungen Baum oder auch einen Rosenstock. Den lässt man rund ein halbes Jahr wachsen. Nach sechs Monaten, sagt Fiedler, gelte die Asche auch nach den deutschen Bestimmungen als zersetzt. Der junge Baum darf dann mitsamt dem Kübel nach Deutschland eingeführt werden. Und ihn können dann die Angehörigen im eigenen Garten oder an einem Platz ihrer Wahl einpflanzen. Für viele Menschen habe diese Art der Bestattung eine besondere Bedeutung, denn der Baum habe sozusagen die Energie des

Verstorbenen aufgenommen. Zu diesen Menschen zähle auch seine Mutter, weswegen sich Alexander Fiedler entschieden hat, von dem Krematorium eine exklusive „Tree-of-Life“-Lizenz für den Main-Kinzig- und Wetteraukreis zu erwerben. Er selbst werde sich auch so bestatten lassen. Die Kosten für eine solche Bestattung bewegen sich nach Fiedlers Angaben in etwa im Rahmen einer Baumbestattung in einem Friedwald oder Ruheforst. Und weil in Deutschland alles seine Ordnung haben muss, geschieht alles unter notarieller Aufsicht, und die so dem Baum zugeführte Asche gelte nach diesen besagten sechs Monaten amtlich als beigesetzt.

Damit nicht genug. Der Leisenwalder will den Angehörigen in absehbarer Zeit auch die Möglichkeit geben, den „Baum des Lebens“ auf einem speziell angelegten Ruheplatz anzupflanzen. Zu diesem Zweck hat Fiedler ein mehr als 30 000 Quadratmeter großes Grundstück auf dem Herzberg an der Gemarkungsgrenze Leisenwald/Streitberg erworben. Auf zunächst 6500 Quadratmeter wird es dort einen solchen Ruheplatz geben, für den es seit gestern auch einen Namen gibt: „Herzberger Hain“. Die Zufahrt befindet sich dort, wo an der Verbindungsstraße zwischen Leisenwald und Streitberg an der ehemaligen Reffenstraße der große historische Grenz- und Mautstein steht. An diese bisher als Acker genutzte Fläche schließt sich in Richtung Kefenrod bereits ein kleines Wäldchen an, neben



Ein „Tree of Life“ wächst heran. Foto: red

dem dann dieser Ruheplatz angelegt wird. Er wird mit einer Hecke umfriedet, dann können dort nach und nach „Bäume des Lebens“ gepflanzt werden, sodass das Gelände einen parkähnlichen Charakter bekommt, so die Vision des findigen Bestattungsunternehmers. Weitere Informationen gibt es unter www.pietaet-eden.de und demnächst unter www.herzberger-hain.de.